

Von Kopf bis Fuß

Christine Kutschbach / Falko Schmieder (Hg.)

Von Kopf bis Fuß
Bausteine zu einer
Kulturgeschichte der Kleidung

Kulturverlag Kadmos Berlin

Die Drucklegung des Bandes wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG1412 gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2015, Kulturverlag Kadmos Berlin.

Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Umschlaggestaltung: Kaleidogramm. Coverbild © D.M. Nagu, 2015

Gestaltung und Satz: Readymade, Berlin

Druck: Finidr

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-289-5

»But if you wanna see some more ...«. Trickleider beim Eurovision Song Contest

FRAUKE FITZNER

Dublin, 1981: Der Eurovision Song Contest (ESC, früher auch: Grand Prix) erlebt ein Novum. Eine Überraschung. Die britische Band Bucks Fizz singt ihren Song *Making your Mind up*. Sie singen nicht nur, sie performen: Die zwei Männer und zwei Frauen vollführen eine streng synchronisierte Choreografie, die entsprechend dem musikalischen Stil ihres Songs Anleihen aus dem Rock 'n' Roll enthält. Die überknielangen Röcke der beiden Frauen schwingen bei den rhythmischen Bewegungen hin und her. Nach dem instrumentalen Zwischenspiel (>Bridge<), mit dem Beginn der vierten Strophe, kommt das Highlight der Performance: Jeder der beiden Männer greift der Partnerin an seiner Seite an die Hüfte und löst mit einer Geste, die sich in die Choreografie einfügt, den wallenden Rock der Partnerin und reißt ihn herunter – darunter kommen wesentlich kürzere Röcke zum Vorschein. Nun wird den Zuschauern klar, dass die beiden Sängerinnen von Anfang an Minikleider trugen, über die sie die längeren, wallenden Röcke gebunden hatten. Den Rest der Performance absolvieren sie in diesen kurzen Kleidchen. Und gewinnen am Ende des Abends mit ihren Kollegen den Wettbewerb.

1. Kleidung auf der ESC-Bühne

Mit dieser trick- und siegreichen Idee erhielt die Bekleidung der Künstler – bzw. vor allem der Künstlerinnen – beim Eurovision Song Contest eine neue Dimension: Sie wurde zum potentiellen Gestaltungsmittel und Highlight

des Showacts. Die Kleidung der beim ESC auftretenden Künstler kann natürlich in vielerlei Hinsicht in die Performance integriert sein: Sie trägt als wesentlicher Bestandteil des Stylings dazu bei, dass die Künstler optisch bestimmten (musikalischen) Genres zugeordnet werden können: Während sich bei rockiger Musik nach wie vor Jeans und Turnschuhe empfehlen, werden Nummern, die musikalisch an Formen aus Musical oder Operette erinnern, gerne im Anzug oder Abendkleid vorgetragen. Dabei gibt es fließende Übergänge zum regelrechten Verkleiden, wofür der Auftritt der Gewinner des ESC 2006, die finnische Hard-Rock-Band Lordi, als musizierende Monster sicherlich das bekannteste Beispiel ist. Trachten oder andere folkloristische Elemente stellen dagegen Bezüge zu den Nationalkulturen her, die die Künstler im Wettbewerb repräsentieren. Außerdem werden in vielen Auftritten die jeweiligen Moden des popkulturellen Mainstreams reproduziert: So waren in den 70er Jahren zahlreiche Schlaghosen, in den 80er Jahren Schulterpolster und in den 90er Jahren Spaghettiträger auf der Bühne zu sehen. Gleichzeitig bildet die Kleidung auch häufig einen Zusammenhang mit anderen technischen Dimensionen der Inszenierung, etwa wenn Mäntel oder fließende Stoffbahnen an Röcken von Windmaschinen zum Flattern gebracht werden oder wenn weiße Kleidung zur Projektionsfläche für farbige Lichteffekte wird. So wie alle anderen Ebenen der Inszenierung wird auch die Kleidung zum Mittel im Kampf um die Aufmerksamkeit der Zuschauer – schließlich gilt es, im Wettstreit mit etwa 25 Konkurrenten zu beeindrucken und in Erinnerung zu bleiben. Die Auftritte bestehen daher zumeist aus Performances, die bis auf Sekundenbruchteile präzise durchchoreografiert sind, in denen nicht nur das Geschehen auf der Bühne, sondern auch die Vermittlung an den Fernsehzuschauer – jede Kameraeinstellung, jeder Schnitt – exakt vorgeplant ist. Dabei darf jeder Auftritt nach aktuellem Regelwerk maximal drei Minuten dauern. Kein Wunder, dass Trickkleider unter diesen Bedingungen relativ häufig zum Einsatz kommen. Schließlich bilden sie eine Möglichkeit, in dieser kurzen Dauer der Performance durch

eine überraschende Veränderung im Aussehen der Künstler für einen besonderen Effekt zu sorgen.

2. Trickreiches Ent- oder Umkleiden

Vom Trickkleid zu unterscheiden ist das – ebenfalls beliebte – einfache Ausziehen eines Kleidungsstückes. So streifte beispielsweise Ireen Sheer, als sie 1978 mit ihrem Song *Feuer* für Deutschland antrat, zum Beginn des Refrains das Cape ihres schulterfreien Abendkleids ab (als ob ihr von dem inneren Feuer, das sie besang, zu heiß geworden wäre). Bei diesem Ablegen eines Kleidungsstückes gibt es keine technische Raffinesse, die das Kleidungsstück und die Art des Ausziehens von der normalen, alltäglichen Kleidungs-gestik unterscheiden würde. Der Trick des Trickkleides hingegen ermöglicht die ungewöhnlich plötzliche Geste des Entkleidens und damit den Überraschungseffekt. Zwar ist diese Form besonders häufig: So wie die Sängerinnen von Bucks Fizz 1981 plötzlich in kürzeren Röcken dastanden, kam beispielsweise unter Anzug und Hemd von Marie N., die 2002 für Lettland antrat, ein kurzes Kleid hervor (auch sie gewann den Wettbewerb). Dass der Einsatz von Trickkleidern aber nicht notwendig zur Reduktion der Kleidung führen muss, zeigte die norwegische Sängerin Guri Schanke beim Halbfinale 2007. Sie verwandelte zunächst ihr braunes Kleid in ein rotes (bevor dann ein weiterer Kleidertrick in klassischer Manier ein deutlich kürzeres, golden glitzerndes Kleid zutage förderte). Auf ganz eigene Weise setzte 2010 die weißrussische Band 3+2 einen trickreichen Kleidereffekt ein: Auf dem Höhepunkt des choreografisch ansonsten sehr schlicht gehaltenen Vortrags ihres Songs *Butterflies* schnellten auf den Rücken der Sängerinnen der Band Schmetterlingsflügel hervor, farblich auf die Kleider abgestimmt und diese damit zu einer Art Schmetterlingsverkleidung ergänzend – als hätten die Sängerinnen ihre Flügel, die zuvor am Körper anlagen, nun ausgebreitet.

Interessanterweise sind es fast ausschließlich Frauen, bei deren Auftritten Trickkleider eingesetzt werden. Die Aus-



InCulto Auftritt beim Eurovision Song Contest, 2010

nahme bestätigt die Regel: Als sich die fünf Sänger der Band InCulto, die im zweiten Halbfinale 2010 für Litauen antraten, ihre Hosen herunterrissen, unter denen sehr kurze, silbern glitzernde Shorts zum Vorschein kamen (siehe Abb.), war dies der Höhepunkt einer Performance, in der auch auf musikalischer Ebene verschiedene Traditionen des ESC zitiert worden waren. Auf diese Weise fügte sich auch die typische Geste, das Wegreißen des Trickkleides, in eine Metaebene ein, mit der diese Performance in bester popkultureller Manier ihre Kontexte zugleich kommentierte und reproduzierte.

3. Ordnungen und Unordnungen des Trickkleides

Von zentraler Bedeutung für den Einsatz von Trickkleidern ist das Timing. Durch die zeitliche Koordination werden auditive und visuelle Ebenen miteinander verbunden. Die Integration der Trickkleider-Geste gelingt dabei nur, wenn sie

auf musikalischer Ebene mit einer ähnlichen Struktur zusammentrifft. Prädestiniert für den Einsatz von Trickkleidern ist daher der Moment der ›Rückung‹: ein harmonischer Wechsel, meistens eine Verrückung um einen Halbton nach oben, der bei vielen der beim ESC vorgetragenen Songs nach der ›Bridge‹ vorgenommen wird, bevor dann der Refrain noch ein- bis zweimal bis zum Ende des Songs wiederholt wird. Wie für alle audiovisuellen Inszenierungen ist diese zeitliche Verschränkung der Ebenen auch für die Aufführungen beim ESC von zentraler Bedeutung. Dies wird besonders deutlich, wenn sie nicht gelingt und das, was es zu hören und zu sehen gibt, nicht zusammenzugehören scheint. Der Einsatz eines Trickkleides mitten in der zweiten Strophe eines Songs, wie er beim Auftritt der Sängerin Daria beim zweiten Halbfinale 2011 vonstattenging, erscheint daher geradezu deplatziert: Die Verwandlung eines schwarzen in ein pinkfarbenes Kleid wurde hier nicht mit einem musikalisch hervortretenden Geschehen synchronisiert, sondern erfolgte an einer formal beiläufigen Stelle. Dadurch wirkte sie merkwürdig bedeutungslos.

Die Verschränkung von musikalischer und visueller Ebene beim ESC scheint immer wichtiger geworden zu sein. Eigentlich ist der ESC ein Kompositionswettbewerb – doch die Sehgewohnheiten der Fernsehzuschauer ändern sich stetig, und im Kampf um die Aufmerksamkeit werden immer wieder neue technische Register gezogen, um auch auf der visuellen Ebene zu beeindrucken. Und so wirkt die Textzeile, zu der die ersten Trickkleider zum Einsatz kamen, wie eine Voraussage: »But if you wanna see some more ...«

Bildnachweise

- S. 21 Gustave Doré, *Le Petit Poucet*, 1862. Illustration in: Charles Perrault, Moritz Hartmann: *Der kleine Däumling*, Berlin 1958, S. 19.
- S. 28 Gagarins Raumanzug, angebliches Original aus der Fabrik ›Zvezda‹. Post No6222 (Vot takoj vot pamjatnik otkryli v Samare k 50-letiju poleta Ju. Gagarina v kosmos). In: Murmolka, http://murmolka.com/img/l/static2.aif.ru/pictures/201103/a_skafandr_col.jpg.
- S. 34 Ivan Sutherlands ›Sword of Damocles‹. In: Wayne Piekarski: *Interactive 3D Modelling in Outdoor Augmented Reality Worlds*. Online-Dissertation der University of South Australia, Adelaide, South Australia 2004, o.S. (chapter 2.1: ›Indoor Augmented Reality‹, Figure 2.2).
- S. 35 Cod. Pal. germ. 848, ›Große Heidelberger Liederhandschrift‹ (Codex Manesse), 194v. Zürich, ca. 1300 bis ca. 1340.
- S. 41 Cuddeback. Kite photo: Cris Benton. © The Center for Land Use Interpretation (CLUI), Culver City 2015. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
- S. 41 Hitomi Steyerl, Filmstill aus ›How NOT TO BE SEEN: A Fucking Didactic Educational .Mov File‹, 2013. © VG Bild-Kunst, Bonn 2015.
- S. 43 Acer collaborated with Christian Cowan-Sanluis for the release of their new Iconia A1-840 tablet. © Acer/Christian Cowan-Sanluis. http://static.wixstatic.com/media/efd707_e0a9c98d4898419f90cfedfac59a01ee.jpg.
- S. 50 Buble Dress, 2006. © Royal Philips Electronics. http://www.design.philips.com/philips/shared/assets/design/probes/dresses2_hr.jpg.
- S. 57 InCulto Auftritt beim ESC 2010 (Detail). Foto © Rolf Klatt. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
- S. 60 f. Oskar Schlemmer, *Costume Designs for the ›Triadic Ballet‹*. Studie, 1926. BR50.428. Courtesy Harvard Art Museum/